

# Brauer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisirten Brauereiarbeiter.

Sämmtliche Briefe sind zu adressiren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an S. Kagerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an F. Krieg, sämmtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1247. Redaktion: F. Krieg, Hannover. Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgespaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Bessin, Kreuzbergstr. 9, Seitenst. I. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: L. Stiefel, Frankfurt a. M., Södenstraße Nr. 32. Vorsitzender der Preis-Kommission: O. Braudt, Linden-Hannover, Mittelindstraße 20, 1. Etage.

Nr. 41.

Hannover, den 11. Oktober 1901.

11. Jahrgang.

## 1885—1891—1901.

(Ein Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung des Central-Verbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen).

III.

Die Vereine, welche bis zum Delegirtenstag 1886 dem Verband beigetreten waren, sind folgende: Berlin, Stettin, Magdeburg, Dessau, Chemnitz, Dresden, Kiel, Hannover, Frankfurt a. M., Kassel, Braunschweig, Amsterdam, Ratibor und Barmen. Ueber die Vereine Chemnitz und Barmen sagt der Geschäftsbericht 1886—87, daß sie nie haben etwas von sich hören lassen, und der Verein Ratibor habe nur einmal ein Lebenszeichen von sich gegeben in Form einer Geldsendung, über welche sogar auf Anfrage keine nähere Auskunft erteilt wurde.

Bis Ende des Jahres 1886 traten dem Verband noch bei die Vereine Leipzig, Hamburg und die neu gegründeten Vereine Frankfurt a. M. und Berlin für die ausgeschiedenen Vereine aus diesen Orten. Außerdem sind Ende 1886 Vertrauensmänner für München und Stuttgart aufgeführt, sowie für je einen Ort in Belgien, Frankreich, Italien und England. In Moskau und Petersburg hatten sich Vereine gebildet im Freizügigkeitsverhältnis mit dem Deutschen Verband, desgl. im Jahre 1886 in Oesterreich-Ungarn ein Landesverband, ebenfalls im Freizügigkeitsverhältnis, welcher 1888 bereits über 1000 Mitglieder hatte.

Vereine hatten sich in dieser Zeit noch gebildet und den Anschluß an den Verband formell erklärt, theils in Aussicht gestellt, in Dortmund, Bochum, Barmen, Erfurt, St. Johann, Mülheim a. Rh., Ratibor, Stuttgart, Weimar, Worms, Danau und Basel; außerdem sind Vertrauensmänner für Halberstadt und Flensburg angegeben; Vereinsgründungen wurden in Aussicht gestellt in Gießen, Braunsberg z., doch ist in den folgenden Jahren nichts über diese Orte bezw. Vereine vermerkt, außer Dortmund.

Im Jahre 1886 beschloß der Dortmunder Verein, einen Rheinisch-Westfälischen Verband zu gründen. Es fand zu diesem Zwecke ein Delegirtenstag am 17. Oktober 1886 in Elberfeld statt. Von einem weiteren Delegirtenstage dieses Sonderverbandes am 6. November 1888 in Krefeld wird dann noch berichtet. Welche Ausdehnung dieser Verband hatte, dessen Verbandsorgan die „Rhein-Westf. Brauer-Zeitung“ war, und was aus ihm geworden, ist uns nicht bekannt. Nur daß er ebenfalls die Gründung einer Altersversorgungskasse betrieb und Unterstützung für kranke Mitglieder eingeführt hatte; Arbeitslose galten in den maßgebenden Kreisen dieses Verbandes, die in Dortmund zu finden waren, als „Bummler“, die man nicht noch mehr zur Bummelerei durch die Unterstützung erziehen dürfe.

In Folge der Gründung dieses Sonderverbandes wurde in Dortmund im Jahre 1887 ein Gauverein mit Anschluß an den Verband gegründet, desgl. in Elberfeld-Barmen und in Hof. Von letzteren beiden ist jedoch ebenfalls in den folgenden Jahren nichts berichtet.

Wie schon damals die Verbandsmitglieder unter dem Terrorismus der selbstherrlichen Querköpfe in den aus dem Verband ausgeschiedenen bezw. nicht beigetretenen Vereinen Berlin, Dortmund und Frankfurt zu leiden hatten, giebt verschiedentlich die „Vereinszeitung“ Aufschluß. Dort finden wir schon in den Jahren 1887 und 1888 — die Jahrgänge von 1889, 1890 und 1891 des nachherigen Verbandsorgans besitzen wir leider nicht — Klagen über das schofle Vorgehen gegen die Verbandsmitglieder, namentlich in Berlin und Dortmund.

Da in diesen Sondervereinen die Vorderburschen vertreten waren, sie auch von den Besitzern und Braumeistern begünstigt und in jeder Weise unterstützt wurden, da letzteren eine Zerplitterung und Bekämpfung der Kollegen untereinander ja in der Regel sehr lieb und in ihrem Interesse gelegen ist, so wurden Verbandsmitglieder entlassen oder erhielten keine Arbeit, wenn sie nicht aus dem Verband aus- und in den Sonderverein eintraten. Diese Praxis ist auch heute noch in größter Blüthe überall da, wo solche selbstherrlich-beschränkten Querköpfe sich etablirt haben, deren ganzes Thun und Können sich darauf beschränkt, weil sie nur auf diese Weise und mit Hilfe der Arbeitgeber z. ihre Vereinigung hoch halten können, und

besonders Berlin und Dortmund haben ihre alte Tradition, den Haß gegen den Verband, bewahrt, nur in Dortmund mit dem Unterschied, daß der Dortmunder Gauverein, der damals selbst so unter diesem Terrorismus zu leiden hatte und darüber klagte, jetzt den Terrorismus in einer noch viel schofleren Weise gegen die jetzigen Verbandsmitglieder ausübt, seitdem er in den „Bund“ eingetreten ist und sich wieder eine Zahlstelle des Verbandes in Dortmund gegründet hat.

Mit der Verlegung des Verbandsitzes nach Dresden im Jahre 1886 und der gleichzeitigen Verbindung der Posten des Vorsitzenden, Kassirers und Redakteurs in einer Person machte sich die Aufgabe der Arbeitsstelle des Vorsitzenden notwendig. Den Posten des Kassirers gleichzeitig von dem Vorsitzenden zu übernehmen, machte sich nach dem Rechenschaftsbericht des damaligen Vorsitzenden Penndorf für das Jahr 1886/87 schon aus dem Grunde notwendig, weil „so gut wie gar keine Mittel zu Gebote standen“, einen eigenen Kassirer anzustellen, und „von einem in Arbeit stehenden Kollegen . . . diese, wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, die volle Zeit eines Mannes in Anspruch nehmende Arbeit unmöglich verlangt werden könnte“. Heute wollen bekanntlich Herr Horn und einige ebenso geistreiche Nachklaffer diese Kassirerarbeit des Verbandes bei einer fast dreimal größeren Mitgliederzahl, zwanzigmal größeren größeren Einnahmen die Arbeit in „3 Stunden“ pro Tag erledigen, ohne der Lächerlichkeit unter ihren „Gläubigen“ zu verfallen, oder ohne daß sie von Kennerseite, wie Penndorf, auf ihren groben — Irrthum aufmerksam gemacht worden wären.

Für den Vorsitzenden war kein Gehalt vorgesehen; er hoffte, daß ihm die Thätigkeit als Redakteur des Verbandsorgans die nöthigen Mittel einbringen würde, um sein Leben fristen zu können; doch da diese Hoffnung eine irrige war, nahm er die ihm als Kassirer zustehenden 10 Prozent der Einnahmen als Provision in Anspruch.

Doch bald gingen die Schwierigkeiten von Neuem los, und zwar wieder mit dem Eigentümer und Redakteur des Verbandsorgans, Herrn Horn. Im Rechenschaftsbericht 1886/87 schreibt der Vorsitzende, daß ihm im Laufe des Winters Nachrichten zugegangen seien, die den Herausgeber der „Vereinszeitung“ betrafen, für deren öffentliche Besprechung die Verantwortung von Niemandem übernommen werden konnte. Die Möglichkeit eines plötzlichen Nichterscheins der Zeitung sei in Betracht zu ziehen gewesen, und wurden dementsprechende Vorkehrungen getroffen. Diese Vorkehrungen bestanden in erster Linie darin, daß Herr Horn, wie er freiwillig schon versprochen hatte, mit der „Vereinszeitung“ nach Dresden übersiedeln und dieses bis Ende 1886 bewerkstelligen sollte. Dann wäre der Vorstand immer bei der Hand gewesen und konnte in allen Fällen handelnd eintreten. Von Berlin aus sei er oft wochenlang ohne jegliche Nachricht geblieben und in Allem nur auf den Inhalt der „Vereinszeitung“ angewiesen gewesen. Doch da der Vorstand mit leeren und nichtigen Versprechungen hingehalten wurde und die vorstehend erwähnten Nachrichten sich bestätigten, habe er Vorkehrungen getroffen, das Interesse des Verbandes, seine Würde und Ehre zu wahren und das Erscheinen einer neuen „Vereinszeitung“ in Dresden in jedem Falle binnen wenigen Tagen zu bewerkstelligen. Der Vorstand hätte es auch lieber gesehen, ohne Weiteres mit der Herausgabe einer neuen Zeitung zu beginnen, um den strittigen Punkt sofort zu beseitigen, es war auch schon ein begünstigter Beschluß gefaßt, doch verlangten die Gauvereine, dem Delegirtenstag die Regelung der Sache zu überlassen.

Der dritte Delegirtenstag fand am 1. und 2. Juli 1887 in Frankfurt a. M. statt. Vertreten waren die Vereine Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Dortmund, Berlin, Magdeburg, Dresden, Hannover, Dessau, Amsterdam, Braunschweig, Kassel und Kiel. Die Mitgliederzahl ist auf 5000 angegeben. Die nennenswerthen Ueänderungen, die auf diesem Delegirtenstag in Bezug auf das Statut, die Verbandsführung z. getroffen, die Neuerungen, die beschlossen wurden, waren folgende:

Sobald ein größerer Fonds vorhanden ist, sollen die Korporationsrechte für den Verband in allen deutschen Vaterländern erworben werden. Mit den Vor-

arbeiten wurden Hombach-Leipzig und Hilpert-Berlin bestimmt. Das Eintrittsgeld wurde von 50 Pfg. auf 1 Mk. erhöht, gültig vom 1. August ab; für Gesandbücher wurden 50 Pfg. festgesetzt; für kranke Mitglieder, die von der Krankenkasse nichts mehr erhalten, wird pro Tag 50 Pfg., für vier Wochen, Unterstützung festgesetzt, die die Unterstützungskassen der Gauvereine leisten sollen; nur sachmäßig ausgebildete Brauer sollten in den Verband aufgenommen werden; Mitgliedern, die ihrer Militärpflicht genügen, soll der Beitrag erlassen bleiben; das in den Gauvereinen angesammelte Unterstützungsvermögen soll im Falle eines Austritts eines Gauvereins ohne Weiteres, spätestens in vier Wochen an die Verbandskasse ausgegibt werden; der Vorstand des Verbandes soll nicht mehr gleichzeitig Mitglied des Vorstandes eines Gauvereins sein; der „Vereinszeitung“ wird vom Ende des Jahres der Titel als Organ des Verbandes entzogen, das Verbandsorgan soll am Sitz des Verbandes erscheinen; der Vorstand wird auf zwei Jahre gewählt und ihm 120 Mk. Gehalt monatlich bewilligt, ausschließlich der Einnahmen als Redakteur des Verbandsorgans; der Delegirtenstag soll alle zwei Jahre stattfinden; der Vorsitzende wurde wiedergewählt. Ferner wurde auch die Gründung einer Altersversorgungskasse beschlossen, wozu die Arbeitgeber um Unterstützung ersucht werden sollten. Ein Aufruf an die Arbeitgeber zu diesem Zweck erfolgte seitens des Delegirtenstages. Zu dem hierfür vorgelegten Statut waren bei Arbeitsunfähigkeit jährliche Renten vorgesehen von 790 bis 910 Mk. in sechs Abstufungen bei 100 Mk. Einzahlung, Monatsbeitrag nicht unter 1 Mk. und nicht über 3 Mk. Die Unterstützung seitens der Arbeitgeber, auf die man nach Tausenden gehofft hatte, blieb aus; nur ca. 550 Mk. wurden von dieser Seite gestiftet, das Uebrige war das Ergebnis freiwilliger Sammlungen und sonstiger Zuwendungen der Kollegen. Die Altersversorgungskasse hatte Ende 1888 einen Bestand von 1557,10 Mk.; was daraus gemorden ist, ist uns nicht bekannt. Scheinbar wurde in späteren Jahren die kleine gesammelte Summe an die Gauvereine vertheilt.

Bei Erledigung der Tagesordnung, die Verlegung des Verbandsorgans nach dem Sitz des Hauptvorstandes und die Herausgabe auf Kosten des Verbandes betreffend, war auch eine Offerte von der „Deutschen Brauer-Zeitung“, Organ des aus dem Verbande ausgeschiedenen Vereins Berlin, eingelaufen, welche sich als zukünftiges Verbandsorgan empfahl. Dagegen wandte sich besonders Hombach-Leipzig: Der Berliner Verein könne die Zeitung anpreisen, so viel er wolle; der könne nur Versprechungen machen. Daß er es nicht rechtlich mit uns meint, daß er überhaupt falsch ist, das hat er voriges Jahr bewiesen, und im Laufe dieses Jahres auch. Auch heute kommt er mit Versprechungen, um uns zu necken. Es sind bloß leere Versprechungen, weiter nichts, und lacht er uns hinter dem Rücken aus, wenn er sich sagen kann, er habe uns an der Nase herumgeführt. Meinetwegen mag die Zeitung herausgeben, wer will, das Berliner Blatt nehmen wir nicht in Anspruch. — Und Penndorf erklärte: das Schreiben des Berliner Vereins verdient es nicht, verlesen zu werden.

War bis zum Delegirtenstage Herr Horn noch siegesicher, daß die Mehrzahl der Gauvereine der vom Hauptvorstand als unumgänglich notwendig bezeichneten Verlegung des Verbandsorgans an den Sitz des Hauptvorstandes, um den „Zankapfel“ zu beseitigen, nicht zustimmen würde, so zog er alsbald nach vollzogenem Beschluß gegen den Hauptvorstand und den Delegirtenstag, der ihm diese schöne Einnahmequelle nahm, zu Felde. In Briefkastennotizen und Artikeln machte er die Gauvereine gegen den Verbandsvorstand scharf, und war hauptsächlich sehr besorgt darum, daß die Gauvereine nicht etwa dem Verbands-Vorstand mit den in ihren Kassen statutenmäßig angesammelten Geldern beispringen und die Mantel und nöthigen Verwaltungskosten decken helfen, denn dann dürfte sich ja kein unterstützungsbedürftiges Mitglied beschweren, da ja auch die Statuten so geändert sind, daß kein Mitglied auf Unterstützung Anspruch erheben kann. Die Gauvereine nennt er „die Säulen des Verbandes“, an die leider schon in den nächsten Tagen der Ruf ergehen wird, „Geld nach Dresden zu senden.“ „Das Geldzahlen allein wird denen die Augen öffnen, die ohne Erkennung der Wirklichkeit nur schönen Worten Folge ge-



leistet haben." Wenn nun nicht recht viel Geld nach Dresden geschickt wird, dann wird man bald mehr verlangen, und „welchem Gauverein wird es gefallen, immer nur Geld zu sammeln und zu sparen, um es in die leere Hauptkasse zu senden? —“ Schließlich rechnet Herr Horn dem Vorstehenden Penndorf vor, daß er die 120 Mk. monatlich nur als Kassierer bezieht, als Kassierer eines Verbandes, „der immer eine leere Kasse hat, wenn die Gauvereine diese nicht immer wieder von Neuen füllen, um sein Gehalt zusammenzubringen. Denn es steht zu erwarten, daß im Monat durchschnittlich kaum 60 Mitglieder aufgenommen werden, das beträgt eine Einnahme von 60 Mk. und dazu braucht der Verband doch keinen Kassierer mit 120 Mk. Monatsgehalt? —“ Uebrigens erfordert diese Thätigkeit höchstens jeden Tag eine Stunde Arbeit, das kannte Herr Horn genau, wie er sich ausdrückte, „und dafür 120 Mk. Monatsgehalt?“

„Doch der Delegiertentag hat's beschlossen und bleibt den Vereinen nichts weiter übrig, als zu bezahlen, so lange sie es können und wollen.“ — „Solche Wahrheiten werden aber in der . . . neuen Zeitung nicht gesagt werden — ob das aber dem Verband nützen wird, ist eine Frage, die sich Jeder selbst beantworten kann.“ Deshalb wollte Herr Horn es noch schnell sagen und: „die Gauvereine sind die Säulen des Verbandes — laßt sie nicht mochen werden!“ — ruft er pathetisch aus, und „wer den Verband in seinem Bestande erhalten will, der muß diese Säulen schützen.“ Die Redaktion . . . hat von Anfang an immer auf Seite der Gauvereine gestanden, weshalb sich dieselbe bei dem ersten wie zweiten Verbandsvorstand mißlieblich gemacht hat und weshalb die Verbandsvorstände behaupten, es werde nicht eher Ruhe und Frieden, bevor nicht die Zeitung in Händen des Verbandsvorstandes sei. Ist aber einmal die Zeitung in Händen des Verbandsvorstandes, wo wollen dann die Gauvereine einen Schutz gegen etwaige Willkür und Uebergriffe finden?“

Herr Horn fühlte sich als der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht; Verbandsvorstände sollten seinetwegen kommen und gehen, er fühlte sich als der einzig Beständige im Verband, um den sich Alles zu drehen hat, ferner seine Einnahmen aus der Zeitung doch die Hauptsache des ganzen Verbandslebens für ihn waren und nur aus den Gauvereinen seine Einnahmen flossen und nicht vom Verbandsvorstand, der ihm im Gegentheil Konkurrenz bot und auch ein paar Scherlein zu den nötigen Verwaltungsausgaben beanspruchte — weshalb Herr Horn auch auf Seite der Gauvereine, seiner Einnahmequellen, stand, die er sich ewig in diesem von einander getrennten und nur ihm tributpflichtigen Zustande wünschte. Weshalb brauchte der Verband auch eine Verbandsleitung, wenn er Herrn Horn hatte und seine Zeitung ihm einen ansehnlichen Profit abwarf. Herr Horn erklärt dann auch, daß seine Zeitung als „Zentral“-Organ weiter erscheinen wird, auch wenn der Verband eine neue Zeitung herausgibt, und läßt sich dann in einem Artikel in seiner Zeitung vom „alten Schütz“ bescheinigen, daß er Recht damit hat und daß alle diejenigen, welche für die Vereinigung **Alle**, für die Zentralisation (?) sind, auch die Vereinszeitung, „das so beliebte und gern gelesene Blatt“ weiter abomirten werden.

Dem Verbandsvorstehenden Penndorf wird dann von Herrn Horn noch der Text gelesen, daß er die Kassengelder zu statutenwidrigen Zwecken verbräuche, daß er falsche Berichte gebe, sich schäme, mit den Einnahmen auch die Ausgaben zu veröffentlichen; ferner habe der Vorstand wie der Delegiertentag statutenwidrig gehandelt. Den Vorstehenden erklärt er ferner für unfähig und nicht vertrauenswürdig.

Diese Liebenswürdigkeiten bewirkten, daß die neue Zeitung des Verbandes, die „Allgemeine Brauer-Zeitung“ schon ein Vierteljahr früher, am 1. Oktober 1887 von Dresden aus herausgegeben wurde, und zwar weil, wie der Verbandsvorstehende und Redakteur Penndorf in der Probenummer erklärte, er den gehässigen und größtenteils unwahren Angriffen des Herrn Horn machtlos gegenüberstand, da derselbe in seine Zeitung doch nur aufnahm, was ihm beliebte. Herr Horn habe in einem Falle seiner Ablehnung auch noch den Hohn und den Spott hinzugefügt, „die denkbare größte Beleidigung, die je einem Delegiertentage eines großen Verbandes zu Theil geworden ist.“ Es könne ihm Niemand zumuthen, sich mit diesem Herrn in der Zeitung herumzustritten. Er habe „Anfrieden, nichts als Unfrieden gestiftet“. Weiter heißt es: „Es war die höchste Zeit, daß etwas geschah, und ich mußte mir sagen, daß die Zeit des Zauderens und der Rücksichtnahme auf uns fernstehende und für uns nicht passende Personen ein Ende nehmen müsse.“ „Jene Leute, welche spöttisch behaupten, die Brauer seien nicht fähig und reif zur gemeinsamen Vertretung unserer Interessen“, sollen nicht recht behalten. Die „Hetzereien und Verdächtigungen der Vereinszeitung“ haben Verhältnisse geschaffen, daß er — d. Vorst. — in jeder Weise gehemmt ist, etwas Gedeihliches und Ganzes für den Verband und seine Bestrebungen zu unternehmen, und daß die Kollegen „die Lust und Liebe und das Vertrauen zu einem längeren Bestande des Verbandes verloren haben“. Vom Kollegen Staudenmeyer-Frankfurt wird Herrn Horn gesagt, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln hegt, um den Verband zum Verfall zu bringen, „um aus seinen Trümmern seine Zeitung — „das Hehlblatt des Herrn Horn“ — als Organ für die einzeln bestehenden Vereine zu retten“.

So war denn Herr Horn für den Verband abgetaktet; wir finden seinen ebenbürtigen Nachfolger wieder als ruhenden Pol in der Erscheinung Flucht — dem die Hauptsache des Vereinslebens die Abonnementsgelder sind —, Arm in Arm mit dem Berliner Verein, der s. Zt. seinetwegen aus dem Verbande geschieden war. Das Schicksal hat sie beide wieder zusammengeführt, den Verband mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu schädigen, die Uneinigkeit der Kollegen zu fördern, weil einzelne und hauptsächlich „uns fernstehende Personen“ Nutzen daraus ziehen.

## Korrespondenzen.

**Bremen.** Am 1. Oktober fand in der „Neustädter Tonhalle“ die Protektorenversammlung gegen die Erhöhung der Zölle statt. Die Versammlung war, des Umzugs wegen, nur mäßig, von ca. 250 Personen, besucht, darunter auch mehrere Arbeiterinnen. Referent war Müller. Dieser führte den Unwesenden in großen Zügen ein Bild der Zollgesetzgebung und Steuerpolitik vor Augen, schilderte das intensive, nachdrückliche Arbeiten der Großgrundbesitzer für höhere Getreidezölle und berechnete, welche Mißverhältnisse ihnen durch die indirekten Steuern angehängt werden. Weiter sei keine Aussicht vorhanden, daß baldigt auf Beseitigung des indirekten Steuersystems zu rechnen sei, denn die Regierung müsse rechnen mit den enormen Summen, welche ihr auf diese bequeme Weise den Reichsäckel füllen, und auch die bestehende Klasse sei an der Weibehaltung dieses Systems interessiert, sei es doch dadurch möglich, die großen Lasten, welche des Reiches Herrlichkeit mit sich bringe, auf die Schultern der breiten Masse, der Arbeiter, abzumägen. Neben zeigte dann an einzelnen Beispielen, wie groß die Neubelastung sein würde, wenn der Zolltarifentwurf Gesetz werden würde. Er ging dann über auf die Gefahren, die den Brauereiarbeitern im Besonderen aus der geplanten Zollerhöhung erwachsen. Ganz abgesehen von der notwendigerweise eintretenden müssigen Berringerung des Konsums durch die Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter sei zu rechnen mit der Preissteigerung der Brauereiprodukte, die durch die Erhöhung der Getreidezölle unvermeidlich sei. Diese sei so hoch, daß die Herstellungskosten des Bieres um 1,50 Mk. pro Hektoliter steigen würden. Das werde, weil wieder die Brauer noch die Wirthe die Erhöhung tragen würden, auf die Konsumenten abgewälzt werden und dadurch würde ein wichtiges unentbehrliches Genuss- und Nahrungsmittel in solcher Weise vertheuert, daß auch dadurch eine Verringerung des Konsums unausbleiblich sei, zumal diese Verschlechterung in eine Zeit falle, während welcher Arbeitslosigkeit und damit zusammenhängend, Noth und Elend regelmäßig Gast bei den Arbeitern sein werde. Das werde aber auch die Arbeitslosigkeit in den Reihen der Brauereiarbeiter zur stehenden Erscheinung machen und es sei Pflicht der Brauereiarbeiter, sich gegen die Zollerhöhung ganz besonders zu wehren. Unausbleiblich werde ferner sein, daß die Regierung wieder mit dem Plane einer Biersteuererhöhung herausrücken werde, denn die schlechte finanzielle Lage des deutschen Reichs mache die Erleichterung neuer Steuerquellen zur Nothwendigkeit. Der Referent legt an der Hand statistischen Materials dar, wie bedeutend die Belastung des Bieres schon jetzt ist, und wie durch die Verschärfenartigkeit der Gesetze und des Konsums in den norddeutschen und süddeutschen Staaten bedingt, die Belastung pro Kopf der Bevölkerung zwar verschieden hoch, aber überall so hoch sei, daß eine Erhöhung der Biersteuer nicht angehe. Es komme hier neben dem besonderen Interesse der Brauereiarbeiter auch das Interesse der Gesamtheit in Betracht, weil eine Vertheuerung des Bieres eine Erhöhung des Schnapskonsums mit sich bringen werde. Die Schädlichkeit des übermäßigen Alkoholgenußes werde von keiner Seite bestritten, aber es stehe auch fest, daß das Alkoholbedürfnis, welches besteht, hervorgerufen werde durch die schlechte, ungenügende Ernährung, die wiederum eine Folge der schlechten wirtschaftlichen Lage der großen Masse sei. Diese müsse zunächst gehoben werden, ehe an eine Beseitigung des Alkoholmißbrauchs zu denken sei. Zweifellos verdiene aber von den alkoholhaltigen Getränken, die die Masse konsumirt, das Bier den Vorzug, und es sei deshalb in jeder Weise verfehlt, den Biergenuß zu erschweren und so eine künstliche Steigerung des Schnapskonsums zu erwirken. Die Brauereiarbeiter hätten demnach von allen Gesichtspunkten aus Veranlassung, sich mit der übrigen Arbeiterschaft gegen die Zollerhöhung und insbesondere gegen die Erhöhung der Biersteuer zu wenden. Neben solch seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Hinweis auf die Nothwendigkeit der politischen und gewerkschaftlichen Organisation. In der Diskussion werden die Ausführungen des Referenten durch Winkelmann, gestützt auf seine Fachkenntnisse, in mehreren Punkten werthvoll ergänzt. Zum Schluß findet die vom Hauptvorstand des Zentralverbandes deutscher Brauer und Berufsgenossen vorgelegte Resolution einstimmige Annahme.

**Gelle.** In der gut besuchten Versammlung vom 6. Oktober referirte Kollege Bartels-Gannover über die Lage der Brauereiarbeiter und wie dieselbe zu verbessern ist, in ausführlicher Weise und forderte die Kollegen auf, jetzt zur Organisation zu halten. Beschlössen wurde noch, daß die Unterstützung von jetzt ab bei Knap, Finkenwiese, ausgegahlt wird.

**Dresden.** Die Protektorenversammlung gegen die Zollerhöhung fand am 5. Oktober im „Gambrius“ statt. Dieselbe war von ca. 130 Personen besucht. Der Tag war ungeeignet für die Biertrinker, weshalb von diesen fast gar keiner vertreten war. Referent war Sindermann. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. In der Diskussion wies der Vorsitzende noch darauf hin, daß es nothwendig sei, sich immer mehr der Organisation anzuschließen, um der drohenden Arbeitslosigkeit aus dem Wege zu gehen. Die Herren Unternehmern würden den Schaden von sich selbst auf die Konsumenten und Arbeiter abwälzen und bei schwächerem Geschäftsgang anfangen, Leute auszustellen, dem energisch entgegenzutreten werden müsse.

**Gilenburg.** Am Sonntag, den 29. September, fand im „Bergeller“ eine Versammlung statt, in welcher Hauke unter Beifall über „Die Organisation im Allgemeinen“ referirte. Im Vortrage warf Neben auch die Frage auf, ob die Gewerkschaften parteilos sein sollen und beantwortete sie im vornehmenden Sinne. Es gebe viele Interessenfragen, die nur im Reichstag erledigt werden könnten. Sollte aber der Reichstag das Wohl der Arbeiter vertreten, dann sei es in erster Linie nötig, daß die Arbeiter solche Abgeordnete wählen, die voll und ganz für die Interessen der Arbeiter einstehen. — Bedauerlich ist, daß die Versammlung so mäßig besucht war. Selbstlöschen war gar nicht vertreten; auch die Bierfabrik der Stadtbrauerei glänzten durch Abwesenheit. Es ist aber unbedingt nothwendig, daß jeder organisirte Arbeiter nicht nur Beiträge zahlt, sondern auch die Versammlungen besucht. Im Interesse der guten Sache muß diese Klage, diese Interessenlosigkeit in die Erde gemarret werden, nur dann haben wir Anspruch auf das Vortreten „organisiert“, und nur dann ist es uns möglich, unsere Organisation zur vollen Blüthe zu bringen. Den noch unorganisirten Brauereiarbeitern und Berufsgenossen wäre es im eigenen Interesse sehr zu empfehlen, sich dem Zentralverbande anzuschließen. Bei einigen wäre es sogar eine dankbare Pflicht, nachdem sie über Zweck und Nutzen des Verbandes durch klingende Münze und weniger Arbeitszeit zur Genüge informiert sein müßten. Aber wozu sollten diese auch beitragen? Es sind ja Andere da, welche für bessere Verhältnisse sorgen und die Kaskanen aus dem Feuer holen.

Zimmerlin gehört eine tüchtige Portion Charakter — Stärke dazu, all diese Vergünstigungen einzuflechten, ohne den Finger krümmen zu brauchen und den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen. Und dann giebt es leider heutzutage immer noch Solche, die eben leben, weil sie eben da sind: Der Herr hat's gegeben, der Herr wird's auch wieder nehmen. — Wir wollen hoffen, daß die Versammlung am 15. Oktober vollständig besucht ist und auch die Nichtorganisirten sich ihrer Pflicht erinnern.

**Fürstentum (Spreewald).** Am Freitag, den 27. September, fand im „Schloßkeller“ eine Mitglieder-Versammlung statt, welche mäßig besucht war. Zu Punkt 1 ließen sich 9 Kollegen aufnehmen. Darauf meldeten sich 8 zugewirkte Kollegen an, sodas vom 1. Oktober ein Mitgliederbestand von 25 zu verzeichnen ist. Als Delegirte zum Kartell wurden Seeger und Schoeffsch 1 gewählt. Als Vertrauensleute wurden für Mälzerei Schnitzhieb Nibel und für Brauerei Stimmung Treutler ernannt. Als Schriftführer meldete sich Kollege Gauer freiwillig. Der Vorsitzende ermahnte die Anwesenden, fest und treu zur Organisation zu halten und immer neue Mitglieder heranzuziehen, jedes Mitglied solle nicht nur zahlend, sondern auch agitirendes Mitglied sein. Es wurde zum Schluß noch auf die am 13. Oktober stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht, da soll die Besorgung sein: Jeder Brauereiarbeiter muß erscheinen, um gegen die beabsichtigte Nahrungsmittelvertheuerung durch Erhöhung der Zölle und die schädlichen Folgen für unseren Beruf zu protestiren. In Rücksicht auf die Gefahren, die den in Brauereien, Mälzfabriken und Biernebelagen beschäftigten Personen drohen, wird erwartet, daß keine derselben in der Versammlung fehlt. — Um dem Kassier das Amt zu erleichtern, ist es Pflicht aller Mitglieder, die Beiträge pünktlich zu entrichten. Die Zeitung ist beim Kollegen Sappolt abzuholen. — Ferner möchten wir dem Kollegen Ernst Holz raten, in Düsseldorf nicht solche unwahre Redensarten zu führen, wie er es hier in einem speziellen Falle gethan hat, damit nicht auch dort Uneinigkeit unter den Kollegen Platz greift.

**Graz.** Eine Brauereiarbeiter-Versammlung fand am 3. Oktober statt, um den Bericht über die Unterhandlungen mit den Brauereien betreffs der Forderungen entgegenzunehmen. Als Einberufer fungirten Haiben als Obmann der Bänderorganisation und Schmaginger als Obmann des neugegründeten Harmonievereins. Gewerkschaftssekretär Buchstich und Obmann Haiben erklärten, daß nur die in den Brauereien Beschäftigten Wort und Stimme haben sollen, welchem auch mit geringer Majorität zugestimmt wurde. Haiben berichtete, daß am 22. und 29. September zwischen den Direktionen und den Vertretern der Bänder, Hilfsarbeiter und des Harmonievereins Unterhandlungen stattgefunden hätten — die Vertreter der organisirten Brauer waren auch bei den Verhandlungen ausgeschlossen. Die Vertrauensmänner berichteten als Resultat der Verhandlungen: 1. Die Firma Reininghaus erklärt, innerhalb sechs Wochen Arbeiter wieder aufzunehmen, und zwar mit jenem Lohne, welcher für die betreffende Kategorie festgesetzt ist, in welche dieselben eingetheilt werden können. Desgleichen erklärt die I. Grazer Aktienbrauerei, unter den gleichen Bedingungen Arbeiter wieder aufzunehmen. Die übrigen als arbeitslos ausgewiesenen Arbeiter, 12 an der Zahl, können nicht eingestellt werden, da geeignete Posten für dieselben nicht frei sind und können nicht neuerdings Entlassungen stattfinden, um für dieselben Stellen frei zu machen. Ausgeschlossen ist eine Wiederaufnahme für die noch arbeitslos bleibenden Arbeiter in späterer Zeit hierdurch keineswegs. 2. Das den Arbeitern gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht wird in keiner Weise beeinträchtigt. Während der Arbeitszeit und in den Arbeitsräumen sind Agitationen nicht statthaft. Die Firma Brüder Reininghaus und die I. Grazer Aktienbrauerei erklären sich bereit, bei vorkommenden Fällen von der Arbeiterchaft der betreffenden Unternehmen gewählte und an die Unternehmen entsendete Vertrauensmänner anzunehmen und mit denselben zu verhandeln. 3. Die im Jahre 1897 und auch später gemachten Zugeständnisse, mit Ausnahme jener, welche mit der Raumbaumung vom 29. April 1901 aufgehoben wurden (Bezieht sich auf die Verwendung der Mälzer nach beendeter Kampagne), werden auch weiterhin aufrecht erhalten. 4. Die von den Arbeitern durch Rücklaß von einem liter. Deputatier in die zu gründende Alters- und Invaliditätskasse eingezahlten Beiträge werden jedem Arbeiter, welcher vor endgültiger Genehmigung der Statuten aus den Diensten der Firma Brüder Reininghaus oder der Ersten Grazer Aktien-Brauerei austritt oder entlassen wird, mit dem vollen Betrag zurückbezahlt. Hinsichtlich der weiteren Verwendung der von den Arbeitern eingezahlten Beiträge wird das seiner Zeit genehmigte Statut der Alters- und Invaliditätskasse die erforderlichen Bestimmungen enthalten. Zur Ausarbeitung der Statuten werden von beiden Unternehmungen Vertreter der Arbeiterchaft beigezogen werden, und zwar wird ein Theil derselben von der Arbeiterchaft selbst gewählt, während der andere Theil von den Unternehmungen hierzu ernannt wird. Die Abstimmung mußte zweimal vollzogen werden, weil das Resultat ein unbestimmtes war, und die Meisten nicht mitgestimmt hatten. Bei der endgültigen Abstimmung stimmten 140 Brauereiarbeiter für die Annahme der Zugeständnisse der Firma Reininghaus, das heißt für die Aufhebung des Boykotts, etliche 30 aber dagegen. — In dem Versammlungsbericht haben wir zu bemerken, daß die Firma Reininghaus wieder den Schläuen gespielt hat. Als sie hörte, daß die Oastwirthe vereint gegen sie vorgehen wollten, trachtete sie, sofort Unterhandlungen anzubahnen, suchte sich dazu einige für sie vertrauenswürdige Leute aus, ebenso Vertrauensmänner der Bänder und Hilfsarbeiter. Wir erklären uns mit der Aufhebung des Boykotts nicht einverstanden und haben diejenigen die Folgen zu tragen, welche für Aufhebung des Boykotts eingetreten sind. Im Uebrigen eruchen wir die Kollegen, welche noch in der Brauerei beschäftigt sind, nicht auf den blauen Girnefang reinzufallen. Einer „Vereinigung“, die von dem berüchtigten Wrasch und dito Wiberall, als bekante Leutehändler, protegirt wird, kann kein vernünftiger Kollege angehören.

**Hamborg.** Die Tagesordnung der Protektorenversammlung am 29. September im „Hammonia-Gesellschaftshaus“ lautete: „Die beabsichtigte Nahrungsmittelvertheuerung durch Erhöhung der Zölle und die schädlichen Folgen der geplanten höheren Vertheuerung der Brauereiprodukte und des Bieres für die Verschärfung im Allgemeinen, sowie die in der Brauindustrie thätigen Angehörten im Besonderen“. Ein Antrag, eine Zellerammlung stattfinden zu lassen und den Ueberfluß den ausständigen Glasarbeitern zu überweisen, wurde angenommen; dieselbe ergab 26,10 Mk. Hierauf referirten Kaufkötter und Bauer über das Thema der Tagesordnung und wurde alsdann, wie schon in voriger Nummer berichtet, die Protektorenresolution einstimmig angenommen, nachdem Kollegen Müllinger und Bauer noch einmal aufgefordert hatten, daß alle diejenigen, die gegen die Zollerhöhung wären und noch keiner Organisation angehören, sich dem Zentralverband der Brauer und Berufsgenossen anschließen sollten.

**Hof.** Die Protektorenversammlung gegen die Zollerhöhung fand am 1. Oktober statt. Dieselbe war verhältnismäßig schwach besucht, nur ca. 50 Personen hatten sich eingefunden. Diese Laubeit in einer so wichtigen Frage ist aufs Schärfste zu verurtheilen. Die Protektorenresolution fand Annahme.

**Münchener.** In einer am Sonntag, den 15. September, stattgefundenen öffentlichen Volksversammlung sprach Kollege Weidener aus München über die Lage der Brauereiarbeiter und über das Verhalten der Brauereibesitzer gegenüber unserer.







# Abrechnung der Hauptkasse für Monat September 1901.

Einnahme.	
Von den Zahlstellen:	
September: Eintrittsgelder	Mk. 213,-
Beiträge	3 572,73
Von den Einzelmitgliedern:	
September: Eintrittsgelder	21,-
Beiträge	287,90
Zur Abnommens auf die „Brauer-Zeitung“	259,52
Zur Anfertigung	5,64
An freiwilligen Beiträgen	10,-
Bestand vom Monat August 1901	62 455,61
<b>Summa</b>	<b>Mk. 66 875,40</b>

Ausgabe.	
Zur Gehälter der Beamten	Mk. 450,-
Zur Mantelgeld	5,-
Zur Aushilfe	114,-
Porto für Versand der Zeitung	295,60
Redaktionsausgaben und Abonnements	97,55
Zur Arbeitslosenunterstützung	70,-
Zur Krankenunterstützung	96,20
Zur Unterstützung an Gemahregelte	125,-
Zur Rechtschutz, Strafen und Gerichtskosten	20,-
Zur Agitation und Unkosten zu den Lohnbewegungen	263,80
Zufuhr an die Zweigvereine	625,70
Zur Streifenunterstützung	612,70
Zur Revision der Hauptkasse	5,-
Zur Sitzungen des Hauptvorstandes	6,-
Zur Stempel und Müssen	1,75
Zur Porto und Bestellgeb	90,85
Zur Unterhaltung des Bureaus	4,61
Zur Versicherungsmarken (Anwaltsbüro)	17,40
An den internationalen Unterstützungsfonds abgeschrieben	500,-
<b>Summa</b>	<b>Mk. 4431,16</b>

Bilanz.	
Einnahme	Mk. 66 875,40
Ausgabe	4 431,16
<b>Massenbestand am 30. September 1901</b>	<b>Mk. 62 444,24</b>
Bestand des internationalen Unterstützungsfonds	5 160,52
Aus der Hauptkasse zugeschrieben	500,-
<b>Summa</b>	<b>Mk. 69 104,76</b>

Hannover, den 8. Oktober 1901.  
 Der Verbandsvorsitzende: **G. Bauer.**  
 Der Hauptkassierer: **S. Angeri.**  
 Revidiert und für richtig befunden.  
 Die Revisoren:  
**S. Klauß, Otto Manthardt, Christ. Eitzen.**

## Verbandsnachrichten.

**Gau IX.** (Zig München.) Die Adresse des Gauvorsitzenden **S. Weidner** ist jetzt **Kreuzer Wienerstr. 48, 3. St.**  
**Bochum.** Die Adresse des Vorsitzenden ist: **D. Götz, Brauerei Arnold Platz.**  
**Gelle.** Unterstützung wird jetzt bei **Knop, Föhrenwiese**, ausbezahlt.  
**Dresden.** In einer Geschäfts-Besprechung am 4. Oktober in **Geißler's Restaurant, Plauen**, wurde von dem Personal des **Plauenschen Lagerkellers** einstimmig beschlossen, den **Brauer R. Schuster** nicht wieder in den Vorstand aufzunehmen, da dieser schon zweimal Mitglied war und allem Anschein nach, wenn ihn der Schuh drückt, sich wieder an uns heranfindet.

Inferate müssen bei Einlieferung derselben bezahlt werden u. zwar für Nachrufe u. Vergütungen = Anzeigen 1,50 Mk., für Gratulationen und sonstige Inferate (außer Geschäfts-Inferate) 1 Mk. Nicht bezahlte Inferate werden nicht mehr angenommen.

**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich der Beerdigung meines lieben Vaters spreche ich hiermit allen Freunden und Bekannten, besonders den Beamten, Kollegen und Mitarbeitern der Schwaben-Brauerei Dörfel, sowie sämtlicher Brauereien Dörfel, meinen tiefempfindlichen Dank aus.  
**Eitel, 2. Oktober 1901.**  
**Wilh. Geise.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Valentin Riehl** und seiner lieben Frau **Justine**, geb. **Viegl**, zu der am Sonntag stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.  
 Die Verbandskollegen der Brauerei **Stern, Oberrad.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Mathias Reindel** und seiner lieben Frau **Maria**, geb. **Bogenhart**, zu der am 9. Oktober stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.  
 Die Verbandskollegen der Sektion **St. Gallen und Uggelbühl (Schweiz).**

Unsern werthen Kollegen **Mathias Reindel** u. seiner lieben Frau **Maria** zu der am 9. Oktober stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.  
 Die Verbandskollegen der **Alten-Brauerei St. Ulrich, St. Fiden bei St. Gallen (Schweiz).**

Unsern werthen Verbandskollegen **E. Hedding** zu seiner am 5. Oktober stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.  
**Zahlstelle Gießen.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Heinrich Meyer** und seiner lieben Frau **Lina**, geb. **Müller**, zu der am 1. Oktober stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichen Glückwünsche.  
 Die Verbandskollegen der Brauerei „Zum Felsenkeller“ in **Plauen-Dresden.**

Unsern werthen Verbandskollegen **Ferdinand Behrendt** und seiner lieben Frau **Anna**, geb. **Viegl**, zu der am 26. Sept. stattgefundenen Hochzeitsfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.  
 Die Verbandskollegen der **Vahrenhofer-Brauerei, Abth. 1, Berlin.**

Zur stattgefundenen Hochzeitsfeier am 5. Oktober unsern werthen Verbandskollegen **Wilhelm Speck** und seiner lieben Frau **Luise**, geb. **Weiß**, nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.  
 Die Verbandskollegen der Brauerei **Höpfner, Karlsruhe.**

Unsern werthen Kollegen **Gustav Schmissas** und seiner lieben Frau zur stattgefundenen Verriählung, sowie unsern Kollegen **Paul Hoffmann** und seiner lieben Frau zur stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.  
 Die Kollegen der **Schloß-Brauerei, Thöneberg.**

Unsern werthen Kollegen **August Kawan** und seiner lieben Frau **Fräulein Anna Autze** zu der am 12. d. Mts. stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.  
 Die organisierten Kollegen der **Adler-Brauerei, Düsseldorf.**

Unsern werthen Verbandskollegen und Vorsitzenden nebst seiner lieben Frau zu der am 9. Oktober stattgefundenen Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche.  
 Die Verbandskollegen der **Zahlstelle Gelle.**

**Dresden.** (Sektion der Hilfsarbeiter.) Die Adresse des Vorsitzenden Kollegen **E. Walle** ist jetzt **Lößtan, Poststraße 4, 2. St.**  
**Leipzig.** Unterstützung wird beim Kollegen **Marx**, Feldstraße 9, ausbezahlt.  
**Düsseldorf.** Die Adresse des Vorsitzenden ist: **Fritz Schumann, Schwaben-Brauerei.** Sämtliche Angelegenheiten, die Zahlstelle Düsseldorf betreffend, sind an denselben zu richten.  
 Vom 1. Oktober ab wird die Reise-Unterstützung vom Kollegen **Hans Findeisen**, Auguststr. 17, 2. St., Abends von 6 1/2 - 7 1/2 Uhr ausbezahlt.  
**Leipzig.** Vorsitzender ist Kollege **R. Wiest**, Magstr. 54, 3. St. Kassierer ist **Josef Droll**, Dammstr. 8, 3. St. Kassierer zahlt Unterstützung von 12-1 Uhr Mittags aus.  
**Weimar.** Unterstützung zahlt vom 1. Oktober an der neue Vereinswirt Kollege **S. a. s. e.**, Restaurant „Zum Goldbrun“. Auch finden hier zugereiste Kollegen bei mäßigen Preisen gute Aufnahme.

## Briefkasten.

**Gelle, 1. Mt.**  
**D., Düsseldorf, 1. Mt.**  
**A., Berlin, 1. Mt.**  
**Anonymous, Leipzig.** Bitte um nähere Angaben mit Namensunterchrift.  
**B., Bern.** Hatte leider keine Zeit nachzusehen, werde in nächster Nummer beantworten.

## Versammlungen finden statt in:

**Berlin.** (Sektion der Brauer.) Für Oktober fällt die Monatsversammlung aus, dafür findet am 20. Oktober eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung statt, welche sich mit dem Zolltarif beschäftigen wird. Näheres Handzettel.  
**Sonntag, den 13. Oktober, Vorm. 10 Uhr:** Vorstand- und Vertrauensmännerziehung bei **Gärtner, Mollensstraße 12.**  
**Berlin.** (Sektion der Hilfsarbeiter.) Sonntag, den 13. Oktober, Nachm. 1 Uhr, in „Keller's Festsaal“, Koppenstraße 29: **Generalversammlung.** Neuwahl des Vorstandes. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen notwendig. Mitgliedsbuch legitimiert.  
**Bochum.** Sonntag, den 13. Oktober, Nachm. 3 Uhr, bei **Döll:** Vorstand- und Vertrauensmännerziehung.  
**Chemnitz.** Sonntag, den 13. Oktober, Nachm. 4 1/2 Uhr: **Öffentliche Versammlung** im Restaurant „Zur Warburg“, Hauptstr. 17. Vortrag des Redakteurs **Schöpslin** über die geplante Zollhöhung und die Folgen für das Braugewerbe und die Brauereiarbeiter.  
**Darmstadt.** Sonntag, den 13. Oktober, Nachm. 1 Uhr, im Saale „Cramer's Bierhalle“, Dieburgerstraße: **Öffentliche Versammlung.** Tagesordnung: „Der Zolltarif“. Referent: **Gräß-Frankfurt.**  
**Dresden.** (Sektion der Hilfsarbeiter.) Dienstag, den 15. Oktober, Abends 9 Uhr, in **Geißler's Restaurant, Plauen:** **Öffentliche Bierfahrerversammlung.** Mitglieder werden aufgenommen.  
**Leipzig.** Sonntag, den 13. Oktober, Nachm. 3 Uhr, bei Kollegen **Marx**, Feldstr. 9.  
**Eilenburg.** Sonntag, den 13. Oktober, Nachm. 3 Uhr: **Öffentliche Versammlung** im „Bergkeller“. Tagesordnung: „Die Gefahren der Zollhöhen für die Brauereiarbeiter“.

**Elberfeld.** Sonntag, den 13. Oktober, Nachm. 5 Uhr, im „Vollshaus“ (früher Wilhelmshöhe): **Öffentliche Versammlung.** Vortrag über: „Die beabsichtigten Zollhöhen und die schädlichen Folgen der geplanten höheren Besteuerung der Brauerei-Produkte und des Bieres.“ Das Erscheinen sämtlicher Brauereiarbeiter aller Kategorien von Elberfeld, Ohligs, Welfert, Langenberg und Umgebung wird erwartet.  
 Die Mitgliederversammlung vom Sonnabend, den 12. Oktober, fällt aus.  
**Essen.** Sonntag, den 13. Oktober, pünktlich 3 Uhr, im „Vorussaal“. Alle erscheinen.  
**Freitewalde (Spreewald).** Sonntag, den 13. Oktober: **Öffentliche Versammlung** aller in den Brauereien, Malzfabriken und Biermälzereien beschäftigten Personen. Tagesordnung: 1. Die Lebensmittel- und Bierversteuerung durch die Zölle und die schädlichen Folgen derselben für uns. 2. Zweck und Nutzen der Organisation.  
**Jugoslavien.** Sonntag, den 13. Oktober, Nachm. 2 Uhr, im „Gasthaus zum Jungbrun“. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

**Kassel.** Sonnabend, den 12. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: **Öffentliche Versammlung** im Lokale des Kollegen **Greiner.** Referent: **Jugo.**  
**Köln a. Rh.** Sonntag, den 13. Oktober, Vorm. 11 Uhr, bei **Mebus, Rämmergasse 18.** Die Kollegen mögen sich an Pünktlichkeit gewöhnen.

**Mühlhausen i. Th.** Sonntag, den 13. Oktober, Nachm. 2 Uhr, im „Burgkeller“: **Öffentliche Versammlung.** Tagesordnung: „Die Zollhöhung“. Referent: Kollege **Badert** aus **Gera.**  
**Mülheim a. d. R.** Sonnabend, den 12. Oktober, bei **Vorgstedt.**

**Raumburg.** Sonntag, den 13. Oktober: **Versammlung.** Mitglieder sind mitzubringen. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt nötig. Die rückständigen Beiträge sind zu entrichten, andernfalls wird nach den Statuten verfahren.  
**Regenstern.** Sonntag, den 13. Oktober, Nachm. 2 Uhr, im Lokal „Aueva“.

**Rosenheim.** Am 13. Oktober: **Versammlung.** Referent: Kollege **Weidner** aus München. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.  
**Südingen.** Sonnabend, den 13. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im „Adler“.

**Würgburg.** Sonntag, den 13. Oktober, Morgens 10 Uhr, im „Adler“, Marktstraße: **Öffentliche Brauerei- und Mälzereiarbeiter-Versammlung.** Vortrag über: „Die beabsichtigte Nahrungsmitteleinsteuerveränderung und höhere Besteuerung der Brauerei-Produkte“. Referent: Kollege **Egel** aus **Münsterberg.** Mitglieder, sorgt für guten Versammlungsbetrieb. In jeder Versammlung werden Mitglieder aufgenommen.

## Vergnügungs-Anzeigen.

**Berlin.** (Sektion der Brauer.) Sonnabend, den 26. Oktober: **15. Stiftungsfest** in der Brauerei **Friedrichshain.** Konzert, komische Vorträge, Ball, 2 Orchesterchöre, Festpolonaise mit Präsenzverteilung. Anfang 8 Uhr. Willeis à 50 Pf. sind bei Kollegen **Hirseland, Oberbergerstr. 43, v. 4. St.**, zu haben.  
**Gibbsheim.** Am Sonnabend, den 13. Oktober, findet im „Neuen Schützenhause“ ein gemeinsames Kränzchen der Brauer und Käfer statt. Sämtliche Kollegen der umliegenden Zahlstellen sind hierzu freundlichst eingeladen. Anfang Abends 8 Uhr.

**C. R. Wittber**  
 Chemnitz, Müllerstr. 28,  
 Fabrikant der altbekanntesten  
**Chemnitzer Holzschuhe,**  
**Mälzer-Pantoffeln,**  
**Plüschschuhe,**  
 sowie **Stiefeletten** aus  
 Doppel-Sohlend für Mälzerei  
 und Private, Preis 6 Mk.

**Empfehlenswerth für alle Brauereien:**  
 Tabellen zur Berechnung der Malzausbeute, Preis 50 Pf.  
 Normal-Volum-Prozent-Sacharometer u. Ball. zur  
 leichten Ermittlung der Malzausbeute, Preis 5 Mk.  
 Zu beziehen durch  
**E. Ehrlich, Brauer-Akademie zu Worms.**  
 (Prompte Untersuchung von Malz, Wasser, Bier etc.)

**Carl Fiedler, Dresden F, Schäferstr. 53**  
**Hannover.**  
**Gastwirthschaft**  
 von  
**Hans Kleinert,**  
 Knochenhauerstr. 24,  
 hält sich den reisenden Kollegen  
 bestens empfohlen.  
 Sauberes Logis. — Gutes  
 Essen. — Billige Preise.

**Carl Fiedler, Dresden F, Schäferstr. 53**  
**Hannover.**  
**Gastwirthschaft**  
 von  
**Hans Kleinert,**  
 Knochenhauerstr. 24,  
 hält sich den reisenden Kollegen  
 bestens empfohlen.  
 Sauberes Logis. — Gutes  
 Essen. — Billige Preise.

**Carl Fiedler, Dresden F, Schäferstr. 53**  
**Hannover.**  
**Gastwirthschaft**  
 von  
**Hans Kleinert,**  
 Knochenhauerstr. 24,  
 hält sich den reisenden Kollegen  
 bestens empfohlen.  
 Sauberes Logis. — Gutes  
 Essen. — Billige Preise.

**Arbeiter-Notiz-**  
**Kalender 1902**  
 Mit mehreren Illustrationen  
 u. u. Entwürfen von  
**Liebknechts Grab-Denkmal.**  
 Geb. 60 Pfa., Porto 10 Pfa.

**Arbeiter-Notiz-**  
**Kalender 1902**  
 Mit mehreren Illustrationen  
 u. u. Entwürfen von  
**Liebknechts Grab-Denkmal.**  
 Geb. 60 Pfa., Porto 10 Pfa.

**Arbeiter-Notiz-**  
**Kalender 1902**  
 Mit mehreren Illustrationen  
 u. u. Entwürfen von  
**Liebknechts Grab-Denkmal.**  
 Geb. 60 Pfa., Porto 10 Pfa.

**Dortmund-**  
**Gastwirthschaft**  
**Joh. Heinemann,**  
 Weissenburgerstr. 42,  
 hält sich den reisenden Kollegen  
 bei sauberem Logis und gutem  
 Essen zu billigen Preisen bestens  
 empfohlen.  
 Haltestelle der Ringbahn. Zu  
 jedem Zuge der Hausdiener  
 am Bahnhof.

**Joh. Dohm**  
**Spezialgeschäft f. Bierbrauer,**  
**Kiel, Winterbeckerstr. 12**  
 empfiehlt in bekannter Güte:  
 Normal- und bunte Henden,  
 Unterhosen, Socken, extra starke  
 Holzschuhe, Plüschschuhe, Mälzer-  
 pantoffeln, Seiden- und Zuch-  
 mähren, Arbeitssocken u. Zoppen,  
 Handtöcher, große Koffer, Bier-  
 trüge u. s. w.  
 = Neue Preisliste gratis. =

**Holzschuhe**  
 für Brauer etc. gebe in prima  
 Waare zu Groß-Preisen ab.  
 Referenz:  
 „Kaiser-Brauerei Bremen“.  
**H. Gräbner,**  
 Bremen, Lingenstraße 21.

**Ueberall**  
 suchen wir thätige Personen  
 die in den Gewerkschafts- und  
 Volks-Versammlungen den  
 Einzelverkauf des bekannten  
 humoristisch-satirischen Ar-  
 beiterblattes  
**Süddeutscher Postillon**  
 übernehmen können.  
 Günstige Bedingungen.  
 Weitere Auskunft erteilt auf  
 gefl. Anfrage  
**M. Ernst, Verlag, München**  
 Senefelderstraße 4.